

# «Die frühzeitige Investition in einen Lichtdesigner lohnt sich»

**Mario Rechsteiner gründete seine art light GmbH 1997 in St.Gallen. Das Unternehmen konzipiert professionelle Lichtplanungen für jegliche Gebäudetypen. Im Interview erzählt der erfolgreiche Unternehmer von seiner Leidenschaft und über den sinnvollen Einsatz eines Lichtdesigners.**

**Mario Rechsteiner, wie kamen Sie damals auf die Idee, die art light GmbH zu gründen?**

Nach meiner Lehre als Elektroinstallateur war ich während sechs Jahren als Projektleiter für die Planung von Industrie- und Verwaltungsbauten tätig. Dabei stellte ich zunehmend fest, dass mir der kreative Aspekt fehlte. Ein Wechsel in den Bereich Licht eröffnete ganz neue Horizonte. Auch hier hatte ich die Chance, meine Fähigkeiten als Projektleiter unter Beweis zu stellen. Jedoch merkte ich bald, dass ich von Licht sehr wenig verstand. Also studierte ich berufsbegleitend angewandte Lichttechnik an der TU Ilmenau. Nach Abschluss dieses Nachdiplom-Studiengangs suchte ich eine neue Herausforderung im Raum Ostschweiz, wo auch mein Lebensmittelpunkt lag. Mithilfe der Jungunternehmerförderung des Kantons St. Gallen sowie der Unterstützung und dem Vertrauen meiner Eltern bekam ich die Chance, eine eigene Firma zu gründen.

**«Generell beobachten wir eine Tendenz in Richtung zu viel Licht bei zu wenigen Akzenten.»**

**Wie hat sich die art light GmbH seit damals entwickelt?**

Die ersten anderthalb Jahre arbeitete ich alleine. Anfangs von zu Hause aus, später mietete ich ein kleines Büro in St. Gallen. Im Laufe der Zeit ergänzten einige Praktikanten das Team. Als diese ihr Studium abgeschlossen hatten, kehrten sie als Mitarbeiter zur art light GmbH zurück. So waren wir in den vergangenen zehn Jahren stets zwischen acht und zehn Personen. Ein grosser Meilenstein für uns war der Auftrag für den Plan Lumière der Stadt Luzern: Dafür erhielten wir 2010 den «City People Light Award». Bei diesem weltweit ausgeschriebenen Wettbewerb konnten wir uns gegen 25 internationale Projekteingaben durchsetzen.

**Welche Rolle spielen die Lichtverhältnisse im Raum – und wie lassen sie sich verbessern?**

Eine gute Lichtinszenierung schafft bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen. Es ist darauf zu achten, dass die richtige Menge Licht zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, wobei auch das Farbspektrum der Lichtquellen eine sehr wichtige Rolle spielt. Unsere Philosophie ist es, Licht als Werkstoff zu betrachten, der ein Bestandteil der Architektur ist. Dabei stehen die Bedürfnisse und die Individualität unserer Kunden im Vordergrund: So konnten wir nach einer genauen Analyse etwa die Sehbedingungen eines Zahnarztes in seiner Praxis optimieren. Danach hatte er geringere Ermüdungserscheinungen am Arbeitsplatz.

**Wann sollten Bauherren denn einen Lichtexperten zuziehen?**

Je früher, umso besser. Die frühzeitige Investition in einen Lichtdesigner lohnt sich, weil dann die Möglichkeit besteht, das Licht als Bauelement einzusetzen. Die gewünschten Lichteffekte können so auch häufig mit einfachen Massnahmen erzeugt werden. Ist der Bau hingegen schon fast fertiggestellt, bleibt oft nur noch die Möglichkeit, mit Leuchten zu «möblieren».

**Welche Lichttrends sind aktuell und wie beurteilen Sie diese?**

Das Thema LED ist in aller Munde und damit auch ein Tummelfeld für den breiten Markt. Diese Lichtquellen lassen sich dynamisch steuern und bieten zusätzlich die Möglichkeit, in Tausenden von Farben zu leuchten. Deshalb wird auch sehr viel Unfug damit getrieben. Man denke nur an die Weihnachtsbeleuchtungen mit Farblasern, die sich auch noch bewegen ... Generell beobachten wir eine Tendenz in Richtung zu viel Licht bei zu wenigen Akzenten. Dies führt zu stark ausgeleuchteten Räumen ohne Rückzugsorte. Oft gilt eben «less is more».

**Interview:** Tamara Johnson

**Bild:** Stéphanie Engeler



*Lichtdesigner Mario Rechsteiner:*

**«Licht sollte als Bauelement  
eingesetzt werden.»**